

Der Landtag ist mehr denn je gefordert

Immer mehr Gesetze und komplexer werdende Sachverhalte – wie stemmt ein Milizparlament diese Herkules-Aufgabe? Vielleicht kommt es ihm zugute, dass die Regierung mehr denn je gefordert ist, mit dem neuen Landtag zusammenzuarbeiten, um eine Mehrheit zu finden.

Von Desirée Vogt

Gamprin. – Am kommenden Mittwoch, 27. März, wird der frisch gewählte Landtag vereidigt und formell eröffnet. Was kommt auf die 25 Abgeordneten zu, welche Instrumente können sie nutzen, damit ihre Stimme gehört wird und was können sie tun, um bei immer komplexer werdenden Fragestellungen und grösser werdenden Aktenbergen nicht an ihre Grenzen zu stossen. Solchen und weiteren Fragen widmete sich gestern Abend die letzte Veranstaltung der Vorlesungsreihe «Landtag – Schwatzbude, Volksvertretung, Machträger?» des Liechtenstein-Instituts in Gamprin. Christian Frommelt gab in seinem Impulsreferat einen kurzen Überblick über die Instrumente und Strukturelemente des Landtags, bevor die frisch gewählten Abgeordneten Manfred Batliner (FBP), Harry Quaderer (DU), Judith Öhri (VU) und Helen Konzett-Bargetze (FL) sich den Fragen von Politikwissenschaftler Wilfried Marxer stellten.

Mehr Unterstützung gewünscht

Wer im Landtag sitzt, dem wird mit Sicherheit nicht langweilig – in dieser



Diskutierten über die Herausforderungen des Landtags: Christian Frommelt (FL-Institut), Harry Quaderer (DU), Helen Konzett-Bargetze (FL), Wilfried Marxer (FL-Institut), Judith Öhri (VU), Manfred Batliner (FBP) und Sebastian Wolf (FL-Institut) (v. l.).

Bild sdb

Frage waren sich alle Abgeordneten einig. Ja nach Fraktionsstärke und vertretenen Berufsgattungen ist es aber unterschiedlich schwierig, die Aktenberge zu bewältigen und die dem Landtag zur Verfügung stehenden Instrumente wie die Motion, das Interpellation oder das Postulat zu formulieren und so richtig zu nutzen. «Man ist gefordert», bestätigt Manfred Batliner, der die Bewältigung dieser Aufgabe als «teilweise grenzwertig» bezeichnete. Dennoch kann die FBP die Arbeit auf mehr Schultern verteilen und effizienter arbeiten als bspw. die Freie Liste oder die neue Gruppierung «DU». Und so wünscht sich Helen Konzett-Bargetze (FL), dass zumindest teilweise ein Berufsparlament eingeführt wird. «Ich sehe nicht ein, warum das Herzstück der Demokratie so schwach ausgestattet ist

und nicht professionalisiert wird.» Doch mit diesem Wunsch scheint sie alleine dazustehen. Harry Quaderer (DU) bestätigt zwar, dass er sich nicht auf alle Themen spezialisieren kann, einzelne Themen aber dafür intensiver bearbeitet hat. «In einer grösseren Fraktion ist diese Arbeit sicher zu bewältigen», ist er überzeugt. Judith Öhri (VU) ist ebenfalls gegen ein Berufsparlament, scheint doch der Bezug zur Arbeitswelt und zur Wirtschaft zu wichtig zu sein. Doch ist auch sie überzeugt, dass der Landtag einen stärkeren «Unterbau» benötigt. Oder aber für den Landtag ein Zugang zum Rechtsdienst geschaffen wird, wie Batliner hofft.

Öffentlich und nicht-öffentlich

Grosse Hoffnung hegen alle Abgeordneten, dass das Verhältnis zwischen Re-

gierung und Landtag sich in den kommenden vier Jahren verbessert, nachdem der Landtag mehrfach darauf hingewiesen hat, dass er zu wenig dokumentiert ist und nicht über alle nötigen Informationen verfügt. Da dies nun in der Geschäftsordnung festgeschrieben wurde, dürften die Spiesse künftig gleich lang sein bzw. nicht mehr für allzu grosse Diskussionen sorgen. Hinzu kommt, dass die Regierung mit sieben Mandatären auf der Oppositionsbank nun ohnehin mehr denn je dazu aufgefordert ist, mit dem Landtag zusammenzuarbeiten, um eine Mehrheit für eine Vorlage zu finden.

Grosse Erwartungen setzen die Abgeordneten auch in die neu eingeführte «aktuelle Stunde», bei welcher jeweils eine Fraktion ein aktuelles Thema einbringen kann, über welches eine Stunde lang diskutiert wird. Doch auch die Nicht-öffentliche Sitzung wird weiterhin Bestandteil des Landtags sein – ob zeitgemäss oder nicht. Hier informiert die Regierung den Landtag detailliert über bestimmte heikle oder diffizile Fragen, die nicht unbedingt an die Öffentlichkeit gehören. «Irgendwie aber doch nie geheim bleiben», wunderte sich Harry Quaderer und schmunzelte. «Vieles könnte unbedenklich an die Öffentlichkeit – und was nicht soll, gelangt trotzdem dorthin», bestätigte auch Konzett-Bargetze mit einem Schmunzeln.

Kein Geheimnis ist, dass der aus vier Parteien bzw. Gruppierungen völlig neu zusammengesetzte Landtag in den kommenden Jahren sicher für einige spannende Diskussionen sorgen wird.